

Landschaftsarchitektur : Anerkennungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **26 (2013)**

Heft 12: **Die Besten 2013 : Wohnblock in Bern, Neonlicht in Zürich und Stadtpark in Winterthur**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Badener Altstadt erhielt in den letzten Jahren einen neuen Belag.



Rinne und Abschrägung grenzen den grosszügigen Plattenbelag in der Gassenmitte von der Pflasterung am Rand ab.



Die Weite Gasse ist das Rückgrat der Badener Altstadt.

Flanierzone Altstadt

Unübersehbar steht das Fahrverbot vor dem stolzen Badener Stadtturm aus dem 15. Jahrhundert. Wer das Stadttor vom Bahnhof her passiert, gelangt in eine grosszügige Fussgängerzone. Kaum vorstellbar, dass sich da einst der Nah- und Fernverkehr hindurchzwängte. Bereits 2003 hatte das Planerteam den Projektwettbewerb für die Aufwertung des historischen Zentrums gewonnen und seither Plätze und Gassen in und um die Altstadt etappenweise sanft erneuert.

Fünf Monate lang war das Herzstück der Altstadt eine Baustelle. Der Umbau hat sich gelohnt, heute macht die Weite Gasse ihrem Namen alle Ehre: Trottoirränder und asphaltierte Fahrbahn sind verschwunden. Die in sanftem Bogen verlaufende Hauptgasse wurde in ihrer ganzen Breite zur Fussgängerzone. In der Mitte sorgen Natursteinplatten – und nicht günstigerer Beton, wie ursprünglich von den Architekten vorgeschlagen – für Grosszügigkeit. Die teilweise rostroten und weiss geäderten Platten aus Guber-Quarzsandstein verleihen dem Boden feine Lebendigkeit. Sie stammen aus dem gleichen Alpnacher Steinbruch wie die Pflastersteine, die entlang der Häuserzeilen und an den Kopfenden der Gasse für den gewünschten Altstadtcharakter sorgen. Weitere Details werten die Neugestaltung zusätzlich auf: So wurde zum Beispiel in den abgelenkten Übergang zwischen Pflasterung und Platten eine Führungskante aus geschliffenen Schalensteinen integriert, die als taktile Leitlinie für Sehbehinderte dient.

Die Sanierung der Weiten Gasse schliesst das wichtigste Stück der etappenweisen Aufwertung der Oberen Altstadt erfolgreich ab. Das rege Leben in der Fussgängerzone zeigt, dass die Bevölkerung die Veränderungen schätzt. Vorläufig beeinträchtigt allerdings noch häufiger Busverkehr das unbeschwertere Flanieren. Dies wird sich ändern, sobald die Sanierung des Verkehrsknotens Schulhausplatz fertig ist: Ab 2017 wird dank neuer Linienführung der Busse der Natursteinteppich im Herzen der Altstadt ganz zur Fussgängerzone. Gabriela Neuhaus

Gassensanierung Obere Altstadt, 3. Etappe, 2013

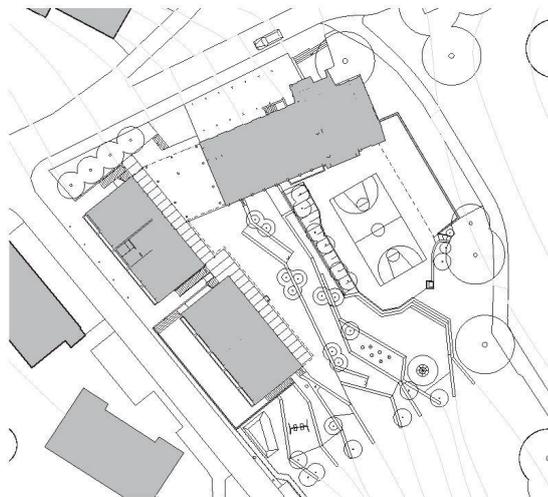
Weite Gasse, Löwenplatz, Baden AG
 Bauherrschaft: Stadt Baden, Planung und Bau
 Planerteam: Appert Zwahlen Partner Landschaftsarchitekten, Cham; Schoop Architekten, Baden;
 Mosersidler AG für Lichtplanung, Zürich
 Ingenieure: Scheidegger + Partner, Baden
 Kosten: Fr. 3,6 Mio. (Strassenbau Fr. 2,6 Mio.,
 Werkleitungen Fr. 1 Mio.)



Mauern aus Sickerbeton terrassieren das Schulgelände Göttibach in Thun.



Die Terrassen ermöglichten es, die Spielbereiche für die Kinder auf selbstverständliche Weise unterzubringen.



Situationsplan



Zickzack auf dem Pausenplatz

«Göttibach war unsere schnellste Baustelle», sagt Simon Schöni, der Gründer und Mitinhaber von 4d Landschaftsarchitekten. Im Februar 2012 sei ein Notruf aus Thun eingegangen: Bei der Erweiterung der Göttibachschule habe man die Umgebungsgestaltung vergessen – und nach den Sommerferien müsse alles fertig sein.

Das idyllisch am Waldrand gelegene Schulhaus Göttibach aus den Fünfzigerjahren erhielt 2002 und 2012 Pavillons aus Holzbauerelementen. Die vergrösserte Schule musste den Kindern auch mehr Platz im Aussenraum anbieten. Deshalb wurde ein Teil der abschüssigen Wiese sanft terrassiert. Von unten betrachtet erinnern die Geländestufen an ein Labyrinth aus grauen Mäuerchen, das in den Hang gefräst wurde. Ganz anders der Blick vom Schulhof oder vom höher gelegenen Waldrand her: Die zickzackförmig verlaufenden Böschungsmauern aus grobkörnigem Sickerbeton verzahnen den gebauten Schulhof mit dem grünen Naturraum. Die Anlage ist optimal in die Umgebung integriert: Kornelkirschen und Haselsträucher sorgen bis hinein in den asphaltierten Schulhof für grüne Tupfer, während die sitzhohe Betonmäuerchen gegen die Wiese hin auslaufen.

Ein Augenmerk galt den künftigen Nutzerinnen und Nutzern: Auf verschiedene Ebenen verteilt gibt es einen Kletterturm, Schaukeln, einen Sandkasten sowie eine Wasserpumpe für die Kleinen, und auch die Mäuerchen laden zum Spielen und Verweilen. Bei Schleckmäulern besonders beliebt sind die Walderdbeeren, die man im Sommer unter den Haselsträuchern findet.

Das Material für die Böschungsmauern ist mit Bedacht gewählt: Der armierungsfreie Sickerbeton ist nicht nur kostengünstig und sieht gut aus, er trocknet auch schnell, sodass die Stufen auch nach einem Regen bald wieder als Sitzplatz genutzt werden können.

Wird die Anlage in einer zweiten Etappe um zusätzliche Terrassen über den gesamten Hang erweitert, könnte zuoberst ein Platz mit Sitzmöglichkeiten entstehen – eine Arena am Waldrand.

Gabriela Neuhaus, Fotos: Milo Keller

Aussenraum Schulanlage Götibach, 2012

Göttibachweg 16, Thun BE

Bauherrschaft: Stadt Thun, Amt für Stadtliegenschaften

Planung: 4d Landschaftsarchitekten, Bern

Ausführung: Bächler & Güttinger, Kiesen

Kosten: Fr. 203 000.–